

# Oberbergische Volkszeitung vom 13. August 2020

## ZIEGEN UND SCHAFE

### Meckernde und blökende Tradition



Über die neuen „Rasenmäher“ freuen sich Markus Schreiner vom Schützenverein (v. l.) sowie Valentina Weber und Stefan Fassbender vom Dorf- und Heimatverein.  
Foto: Kupper

**Wildberg.** Die Geschichte von Wildberg ist eng mit dem Bergbau verbunden. Bei der Verleihung der Schürfrechte 1122 erstmals urkundlich erwähnt, wuchs der Ort mit seinen Blei- und Silberminen im Laufe der Jahrhunderte, bis die Gruben im Jahr 1910 geschlossen wurden.

Viele Bergmannsfamilien hielten damals auch eine Ziege als „Kuh des kleinen Mannes“, die ihnen täglich frische Milch lieferte. Während die Männer unter Tage schufteten, übernahm ein Ziegenhirte die Betreuung der Tiere. In ganz Wildberg bekannt war der Hirte Wilhelm, der im 19. Jahrhundert jahrzehntelang die Ziegen morgens einsammelte, tagsüber auf dem Hügel der „Freiheit“ oder auf

dem Burgberg weidete und abends wieder zurückbrachte. Diese Tradition möchte Stefan Fassbender, Vorsitzender des Dorf- und Heimatvereins, nun wieder aufleben lassen.

Seit 2003 kümmert sich der Verein zusammen mit dem Schützenverein „Einigkeit“ Wildberg um das Gelände rund um die Glück-Auf-Halle, auf dem früher das Grubenrad des Carterschachts stand. Nach der Entbuschung 2016 sollen dort auch wieder Ziegen weiden, damit nicht wieder alles zuwächst. Selbst Brombeeren seien begehrtes Futter, erklärt er. „Auf dieser Weise sind die Wacholderheiden entstanden.“ Fassbender freut sich, mit Markus Theile, der einen Bio-Hof im benach-

barnten Hardt betreibt, einen kompetenten Partner gefunden zu haben, der die Beweidung übernimmt. Regelmäßig setzt der Landwirt auf dem rund drei Hektar großen Areal den Zaun um, innerhalb dessen zwei Ziegen und fünf Schafe über den Sommer die Landschaftspflege übernehmen. „So können wir uns den Forstmulcher sparen“, sagt Markus Schreiner, Vorsitzender des Schützenvereins, der das Gelände von der Gemeinde gepachtet hat, strahlend. Schreiner ist dankbar für das Engagement des Dorf- und Heimatvereins: „Die Anlage muss erhalten bleiben, aber allein hätten wir das nicht hinbekommen.“

Michael Kupper